

hoheit über die übrigen Reiche gab sie nur in der Idee, nicht aber in Wirklichkeit, denn die übrigen mächtigen Herrscher Europas blieben völlig unabhängig. Auch auf das Innere Deutschlands fiel der Glanz der Kaiserkrone, aber es war auch nicht immer Gold, was da glänzte. Denn das äußerlich geeinte Deutschland war weit entfernt, ein einheitlicher Staat zu sein, sondern es bestand aus einer Anzahl ziemlich selbständiger Stammfürstentümer, die dem Könige, auch wenn er die Kaiserkrone erworben hatte, meist nur dann willig gehorchten, wenn er die Kraft besaß, ihren Widerstand zu brechen. Fast beständige Kämpfe erfüllen die deutsche Geschichte des Mittelalters; sie meldet von der Untreue der Herzöge und anderer großen Vasallen, von Bürgerkriegen, die das Land verwüsteten. Das Streben der deutschen Könige, ganz Italien in ihre Gewalt zu bringen, nahm ihre Zeit und ihre Kraft so sehr in Anspruch, daß sie zu wenig davon übrig hatten, um in Deutschland die Zügel der Regierung so straff anzuziehen, wie es die Wohlfahrt des Reiches erforderte.

Kampf zwischen Kaisertum und Fürstengewalt. Schlimm war es, daß Deutschland ein Wahlreich blieb. Die Krone wurde nicht erblich, die Großen des Reichs, später die sieben Kurfürsten, wählten nach dem Tode eines Königs einen neuen. Zwar war es in den ältesten Zeiten Sitte, den nächsten männlichen Verwandten des Verstorbenen zu küren; aber die Fürsten pochten auf ihr Wahlrecht, stellten mehr als einmal dem Könige einen Gegenkönig gegenüber und ertrohten, namentlich in späteren Zeiten, vor der Wahl allerlei Zugeständnisse und Vorrechte von dem, der die Mehrheit der Stimmen bedurfte, um allgemein als König anerkannt zu werden. Innere Streitigkeiten und Parteilungen waren die Folgen des verderblichen Wahlrechts der Fürsten. Otto der Große hatte vor, die Herzogtümer ganz von sich abhängig zu machen, sie möglichst ganz zu beseitigen, und er war nahe daran, sein Ziel zu erreichen. Aber gegen seinen Sohn Otto II. erhob sich dessen Vetter Heinrich, der Bänker genannt, und trat gegen Otto III. sogar als Gegenkaiser auf. Otto II. fand einen frühen Tod in Italien, als er sich aufgemacht hatte, auch den Sünden dieses Landes, das Erbe seiner Gemahlin, seinem Zepter zu unterwerfen. Otto III. entfremdete sich die Herzen der Deutschen durch seine Vorliebe für Italien, besonders für Rom; er spottete über die sächsische Plumpheit der Feinheit der Italiener